

ner schildert dann Klostermann als Sekretär des Bischofs, als Studentenseelsorger, als Gefangenen der Gestapo, als Akademiker- und Hochschuleelsorger und zeigt dabei den „Sitz im Leben“ des Autors auf für die entstandenen Bücher und neuen theologischen Konzepte, unter denen Klostermann besonders die „Kirche der Zukunft“ sieht. Von der „Sorge um die Einheit der Christen“ gibt das Faksimile eines Manuskripts Klostermanns Zeugnis (21), von seiner Liebe zur schönen Gotteswelt zeugt seine Frage an einen während einer Reise brevierbetenden Kollegen: „Willst du jetzt das kleine Büchlein lesen, wenn der liebe Gott das große Buch aufgeschlagen hat?“ Bezeichnend für den tiefgläubigen Humor Klostermanns sind Worte (mehrfach überliefert) von einer heiligen „Neugier“ des zu Gott heimgehenden Theologen: „Jetzt freue ich mich auf das Sterben, ich bin schon so — neugierig“ (20; vgl. ThPQ 134, 1986, 52). Mit Ehrfurcht und Ergriffenheit legt man diese Kurzbiographie aus der Hand.

In den folgenden gut hundert Seiten kommt Klostermann selber zu Wort. Es können nur kurze Hinweise gegeben werden. Sehr instruktiv sind die „Erinnerungen an die NS-Zeit“. Es werden da Fragen aufgeworfen, deren Beantwortung für die Bewältigung und Beurteilung jener Zeit grundlegend sind, z. B. wie die Einstellung der österreichischen Katholiken vor dem 11. 3. 1938 bzw. deren Stimmung vor dem 11. 4. 1938 war. Weitere Themen sind Stalingrad, Jägerstätter u. a.

Als Opfer des Nationalsozialismus war Klostermann wegen seiner Jugendarbeit längere Zeit eingesperrt. In dem Buch folgen Briefe aus dem Gefängnis an die Mutter, an den Bischof und an Freunde; persönliche Briefe und Briefe, die zum Weitergeben bestimmt schienen. Wenn solch ein Brief mich erreichte, habe ich immer noch inständiger in den Preces des Breviers mit wehem Herzen gebetet „pro fratribus nostris absentibus“.

Auf die sehr ans Herz greifenden Briefe folgen einige Lieder von Joseph Kronsteiner, die mit der Haft Klostermanns zusammenhängen. Sie lassen in Text und Ton für uns Ältere jene bitteren Tage aufs neue erstehen.

Den größten Umfang hat der Abschnitt: „Mein Leben und Wirken in der Zeit des Nationalsozialismus. Katholische Jugend im Untergrund.“ Dem Leser von heute wird mit Worten dessen, der jene Tage und Jahre erlebt und sie glaubwürdig bezeugt hat, bewußt gemacht, welche „Schwierigkeiten und Gefahren aktiven Christseins vor dem Hintergrund eines totalitären Systems“ zu bestehen waren (41). Auf mehr als 80 Seiten werden hier Dinge berichtet, worüber nach dem Wenigerwerden der Augen- und Ohrenzeugen — und Klostermann steht hier als Zeuge vor uns (41) — nur mehr der Historiker das Wort hat. Darum: Tolle, lege! — Nimm und lies!

Ein kleiner Korrekturhinweis zum Schluß. Das Foto auf S. 140 zeigt nicht die Maturaklasse, da allein in der letzten Reihe 5 Schüler sind, die nicht mit Klostermann maturiert haben. Es stammt wohl aus der 7. Klasse (1924).

Linz

Max Hollnsteiner

PATRISTIK

■ CAMPENHAUSEN, HANS v., *Lateinische Kirchenväter*. (Urban-Taschenbuch 50). (255.) Kohlhammer, Stuttgart, 6. Auflage 1986. Kart. DM 20,—.

Das bestens eingeführte Werk, das nun schon in 6. Auflage vorliegt, zeichnet sich nicht nur durch Gediegenheit in der Behandlung der Materie, sondern vor allem auch durch gute Lesbarkeit aus. So kann es einem breiten Leserkreis, in besonderer Weise sicherlich den Studierenden der Theologie, als Einführung in einen wichtigen Abschnitt der Patristik dienen. Erfasst werden die großen Gestalten wie Tertullian, Cyprian, Lactantius, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und Boethius. Da C. sein Buch zeitlich nicht so weit heraufführt, bleibt Gregor d. Gr. leider unberücksichtigt. Dankenswerterweise ist der Band auch durch ein Register erschlossen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ WEHR GERHARD, *Aurelius Augustinus*. *Grandezza e tragicità del discusso Padre della Chiesa*, a cura di Marco Vannini (Cristianismo, Bd. 4). (71.) Edizioni Augustinus, Palermo 1986. Ppb. L. 8000.

Die italienische Übersetzung des 1967 erschienenen Werkes des protestantischen Autors (Aurelius Augustinus. Größe und Tragik eines umstrittenen Kirchenvaters, Gütersloh 1967) ist an sich ein diskutabler Beitrag zur 1600. Wiederkehr der Bekehrung des Kirchenvaters. Daß es sich dabei um einen kritischen und kritikwürdigen Beitrag handelt, macht Hg. in seiner *Presentazione* deutlich, wo er sogleich die umstrittenen Thesen des Vfs. für das italienische Publikum darlegt und damit entschärft: Dualität zwischen Körperlichkeit und Seele, zwischen „civitas dei“ und „città dell'uomo“, Überbetonung der Linie Augustinus — Luther usw. Tatsächlich sind dies die entscheidenden Linien der Interpretation, wobei Vf. immer bemüht ist, die Spannungen im Leben und Denken Augustins herauszuarbeiten. Andere Einflüsse treten wenig hervor, z. B. die Bedeutung der Skepsis und der Einfluß seiner Freunde beim frühen Augustinus.

Im biographisch angelegten Ablauf wird das Schwergewicht auf den frühen Augustinus gelegt, wogegen von den Spätwerken ausführlich nur die *Confessiones*, *De civitate Dei* und die Freiheitsproblematik behandelt werden. Gegen den Kirchenmann Augustinus macht sich ein grundlegender Vorbehalt des Vfs. bemerkbar. Die Erkenntnis der Seele wird in starkem Gegensatz zum Leib gezeichnet und entgegen den Aussagen gerade der Soliloquia auf die „salvezza dell'anima singola“ gedeutet (vgl. dazu G. Kobler u. Leinsle in *AnPraem* 62 (1986) H. 2). Die Auseinandersetzung mit den Häretikern sieht Vf. vornehmlich negativ unter der Devise: „Cogite intrare“ (43). Die einzelnen Kämpfe werden kaum differenziert und historische Situation wird kaum beleuchtet. Der Einfluß Augustins wird vornehmlich in der reformatorischen Tradition gesehen, nicht dagegen im mittelalterlichen Augustinismus und der Wiederaufnahme der Illuminationstheorie. Eine kurze Chronologie, eine hauptsächlich aus Einführungen und Übersetzungen bestehende deutsche und italie-